



Kappelen-Werdthof – Armut in Sumpf und Riedgras

Vor den Juragewässerkorrekturen war das Dorf Kappelen nicht ohne Grund eine der ärmsten Ortschaften der Gegend. Die Aare trat bei Hochwasser meist bereits in Aarberg, kurz vor Kappelen über die Ufer. Das mitgeschwemmte Geschiebe vernichtete Felder und Häuser des Dorfes. Selbst wenn die Aare – ohne über die Ufer zu treten – nur einen hohen Pegelstand aufwies, genügte dies, um die Ernte zu zerstören: Der Grundwasserspiegel stieg bis an die Bodenoberfläche an und ertränkte Saatgut oder Wurzelwerk der Kulturen. Lediglich in den leicht höher gelegenen Feldern konnte vor allem Getreide erfolgreich angebaut werden. Aus den Überschwemmungsgebieten konnte die Bevölkerung der Gegend Schilf für Dächer und Matten oder Streue nutzen.

Die Leute waren arm. Als während und nach der Mediationszeit ab 1803 die Bauern Gelegenheit hatten, sich von den bisherigen Lehnsherren loszukaufen und selbst Grundeigentümer zu werden, waren die Kappeler Landwirte lange Zeit zu arm, um diese Chance wahrnehmen zu können. Die meisten mussten sich schweren Herzens und mit neuen Schulden loskaufen, so dass die Schuldenlast aus den Missernten doppelt drückte.

Schauplatz zeitgeschichtlicher Literatur

In ihrem Roman «Als das Wasser kam...» beschreibt Ida F. Gerber die Verhältnisse in Kappelen kurz vor der ersten Jurgagewässerkorrektur eindrücklich. Obwohl die Autorin, welche selber in dieser Zeit in Kappelen gewohnt hat, dem Dorf ihrer Erzählung den Namen «Bysigen» gibt, lassen sich einige Details und Beschreibungen deutlich auf Kappelen ableiten. Dies ist umso eindrücklicher, wenn man die Schilderungen der Überschwemmungsereignisse im Dorf örtlich zuweisen kann. Das Haus von Mädi – eine der Hauptprotagonistinnen des Romans – müsste demzufolge im heutigen Hinterdorf gestanden haben. Das Schicksal dieses Gebäudes steht sinnbildlich für die Not und Verzweiflung, welche die Überschwemmungen damals mit sich brachten: «Im Wasser trieben Reiswellen und Balken. Offenbar waren die Schutzwehren überall geborsten. Gegen Mittag ward eine Tanne sichtbar (...) Der Baum schwamm in der starken Strömung der Strassenvertiefung und steuerte durch das Dorf direkt auf das Nachbarshaus zu. Minuten atemloser Spannung. Würde der Stamm vorbei gleiten oder die Mauern rammen? Jetzt war er nur noch wenige Schritte vom Stall entfernt. Er schwimmt vorüber...o Herrjesses, es nimmt ihn vorbei. – Doch halt, nein. Ein fürchterlicher Aufprall. Eine gelbe dicke Staubwolke darin Mädis Haus vom Erdgeschoss bis zum Giebel verschwand, quirlte gen Himmel. Krachendes Getöse zeigte an, dass die Stallmauern bis zum Fundament geborsten sein mussten.



Der Lindenhof besteht noch heute im Gebiet zwischen Lyss und Worben und wird von der Familie Jakob und Markus Weber bewirtschaftet. Auf der Hauptfassade des Wohngebäudes können Darstellungen des Gebietes vor und nach der Entsumpfung sowie Widmungen und Porträts von Dr. Johann Rudolf Schneider sowie Notar Wyss erkannt werden.

Le Lindenhof, entre Lyss et Worben, est aujourd'hui exploité par Jakob et Markus Weber. La façade du bâtiment rend hommage à la correction des eaux du Jura et représente Johann Rudolf Schneider et le notaire Wyss.

Foto: zvg



Eine alte Aufnahme aus dem Hinterdorf Kappelen: «Mädli's Haus» aus dem Roman von Ida F. Gerber?

Une vieille photo de Kappelen, peut-être la ferme décrite par Ida F. Gerber dans son roman «Als das Wasser kam...»

Foto: zvg

Unterdessen drehte die Tanne nach links ab und stiess die wurmstichigen Türpfosten wuchtig um, worauf die Wohnseite des Hauses ächzend auseinander barst.»

Die Detailtreue dieser Schilderung lässt erkennen, dass hier ein tatsächliches Geschehnis aus dem Dorf Kappelen beschrieben wurde.

Kappelen gegen Entsumpfungsprojekt

Man könnte meinen, bei all der Not und Armut sei die Idee der Entsumpfung als Segen angenommen worden. Nicht so in Kappelen. Zwar fand – wie auch Ida Gerber beschreibt – die Vision eines neuen Gartens Edens Eingang in die Hoffnungen der geplagten Bevölkerung.

Doch die Realität wog einiges schwerer. Bevölkerung und Dorfgemeinschaft konnten die Beiträge und Mehrwertgaben, welche durch das Entsumpfungswerk fällig wurden, kaum tragen. Zudem wurde für die Entsumpfungsanlagen ausgerechnet dasjenige Land benötigt, welches auf dem Gemeindegebiet noch am ertragreichsten gewesen wäre. Kein Wunder also, dass sich Kappelen von Beginn bis Abschluss der ersten Juragewässerkorrektur vehement gegen die enormen Belastungen dieses Werkes stellte. Mit allen rechtlichen Mitteln setzte sich die Dorfschaft für eine Herabsetzung der Beitragslast und eine Stundung der Schulden ein.

Auch nach Vollendung des Werkes konnten die hohen Schulden lange nicht abgebaut werden. Zwar wurde das Land von den zerstörerischen Überschwemmungen befreit; der magere Boden aus Schwemmsand, Kies und verfaulendem Sumpf konnte aber lange nicht urbar gemacht werden. Die Gemeinde Kappelen und die Bevölkerung blieben dem

Staat die fälligen Beiträge über Jahrzehnte hinweg schuldig. Den höheren Belastungen standen weiterhin schlechte Erträge gegenüber. Viele Grundbesitzer waren zum Verkauf ihres Landbesitzes gezwungen.

Lindenhof – Kulturdenkmal der neuen Landwirtschaft

Mit der Ableitung des Aarelaufes 1876 von Aarberg direkt in den Bielersee senkte sich im Gebiet der alten Aare der Grundwasserspiegel viel mehr als vorgesehen. Das Riedland zwischen Aarberg und Büren, das zuvor noch Riedgras und Schilf als Streue abgeworfen hatte, trocknete in seiner Narbe plötzlich aus. Die dicke, Jahrzehnte alte Schilf- und Riedgrasnarbe erstarb und verfilzte zu einer den Grund fast hermetisch abschliessenden Schicht. Der Boden konnte nicht mehr atmen und jeder Ertrag blieb aus.

Die Eigentümer und die Gemeinden fühlten sich in der Wirkung des Werkes getäuscht. Kritik und Vorwürfe erhoben sich über alle, die zwischen 1860 und 1870 Vorträge zu Gunsten des Werkes gehalten und den Gemeinden die Entsumpfungsbeiträge empfohlen hatten.

Einer der Angegriffenen war der damals 33jährige Johann Wyss, Notar in Lyss. Wyss fasste den Entschluss, ein Vorbild zu schaffen, um den Enttäuschten den Wert ihrer Felder zu veranschaulichen. Er kaufte mit 54 Kauf- und Tauschverträgen Riedland im Lindenhof-Gebiet zum heutigen Komplex von 120 Jucharten zusammen. Die tote verfilzte Riedgrasnarbe zündete Wyss kurzerhand an. Es mottete eine ganzen Sommer hindurch. Es zeigte sich, dass darunter der Boden nicht gienig, sondern gut war. Der Boden mit der Brandschicht wurde hierauf tief gepflügt. Tümpel und Aareläufe wurden fünf Jahre hindurch mit Schlachtabfällen der Stadt Biel ausgefüllt. Abfälle aus der ganzen Gegend (Knochen und Blut) wurden für 10 Jahre aufgekauft und auf dem Terrain deponiert als nachhaltige Grunddüngung für die späteren Baumgruben der Hofstatt.

Das Vorhaben gelang und der Lindenhof wurde zum Beweis, dass der Boden fruchtbar gemacht werden konnte. Durch Nachahmung stellten sich in der Gegend nach und nach höhere Erträge ein und das Joch der Armut konnte abgelegt werden.

Thomas Buchser,
Gemeindeschreiber der Gemeinde Kappelen

Kappelen-Werdthof – la pauvreté dans les marais

Avant la correction des eaux du Jura, le village de Kappelen était l'un des plus pauvres de la région. L'Aar débordait en général à Aarberg, juste avant Kappelen. Les crues et le bois flottant détruisaient les maisons et les champs. Mais même sans inondation, la situation dégénérait parfois rapidement. Il suffisait que le niveau de l'Aar monte un peu trop pour que les récoltes soient détruites par la crue de la nappe phréatique.

Les gens étaient pauvres. La plupart des fermiers n'avaient pas les moyens de racheter leur terre aux bailleurs ou

Quellen: «Heimatgeschichte Kappelen und Werdt» von Hans Jost; 1973, Einwohnergemeinde Kappelen); «Als das Wasser kam...», Roman von Ida F. Gerber, ohne Jahresangabe, F. Reinhard AG, Basel; Texte von Hans Rudolf Schnell, Kappelen, zur historischen Fotovernissage anlässlich der Schulhauseinweihung, 1997, aus welcher auch die beiden Bilder stammen.



devaient s'endetter terriblement pour y parvenir. Dans cette misère, l'idée d'assécher les marais ne pouvait être perçue que comme une bénédiction. Eh bien non, pas à Kappelen. Certes, la pensée de transformer ces terres infestées de roseaux en une sorte d'Eden faisait rêver plus d'un habitant de Kappelen. Mais la commune et ses citoyens ne disposaient pas des moyens nécessaires pour participer aux frais d'assèchement. Sans compter qu'il fallait céder les terrains les plus fertiles pour les installations d'assèchement. Le village s'est donc opposé dès le début et par tous les moyens à la correction des eaux du Jura. A la fin des travaux, les dettes ont continué de plomber les caisses communales encore pendant des décennies. Et si elles n'étaient plus inondées, les terres étaient loin d'être fertiles. Pire encore, en 1876, lors du détournement du cours de l'Aar d'Aarberg vers le lac de Biemme, le niveau des eaux souterraines de la région baissa plus que prévu. Les roseaux entre Aarberg et Büren s'asséchèrent. Les roseaux et autres joncs s'affaissèrent en une couche épaisse semblable à du feutre, qui étouffa les sols et empêcha toute culture. Quelle déception! Face aux critiques, un partisan de la correction des eaux du Jura, le notaire de Lyss Johann

Wyss, décida de montrer l'exemple. Il racheta tous les terrains autour du Lindenhof, brûla la couche de roseaux morts et laboura le terrain pendant tout un été. Il réussit à prouver que la terre était bonne. Les paysans s'inspirèrent de ses travaux et, peu à peu, la région devint fertile et oublia la misère.

Par Thomas Buchser,
chancelier de la commune de Kappelen

red. Der vorliegende Beitrag ist Teil der Serie «Die JGK aus Optik der Gemeinden». Bisher erschienen sind: «Wie Hagneck zum Brückenkopf wurde» (Bulletin Nr. 1), «Die JGK im Lichte des Fährendorfes Meienried» (Bulletin Nr. 2), «Le Landeron und die Korrektur der Juragewässer» (Bulletin Nr. 3), «zwischen den beiden wasserren: Scheuren» (Bulletin Nr. 4).

Ce texte fait partie de la série «La CEJ vue par les communes». Des textes concernant Hagneck, Meienried, Le Landeron et Scheuren sont déjà parus dans les précédentes éditions.

Virtueller Weg zum Schlossmuseum

bd. Seit Frühjahr 2005 kann das Museum über www.schlossmuseumnidau.ch auch virtuell besucht werden. Seither verzeichnete die zweisprachige Internet-Plattform 95 000 Seitenaufrufe. Diese Ziffer besagt noch nichts über die tatsächliche Zahl der Homepage-Besuchenden, denn wer den virtuellen Weg zum Schlossmuseum eingeschlagen hat, schaut meist gleich mehrere Seiten an. Die grossen Renner sind, was kaum erstaut, die Seiten zu den Ausstellungsthemen mit rund 21 000 Zuschaltungen (davon französische Version: 6'000). Die vor einem Jahr aufgeschaltete Seite Buchbestellung, über die «unser» Buch «überflutet – überlebt – überlistet» online bestellt werden kann, wurde knapp 10 000-mal aufgerufen (davon f-Version: 2000). Soviel Bücher wurden zwar über Internet nicht bestellt. Immerhin gingen so aber bislang knapp 1200 deutsch- und französischsprachige Bücher über den Ladentisch.

Erfreulich, wenn auch weniger spektakulär, ist folgendes Beispiel: Die ebenfalls vor einem Jahr nur in deutscher Fassung aufgeschaltete Seite «Unterrichtsmaterialien» wurde gut 800-mal aufgerufen. Diese Zahl lässt vermuten, dass die Seite bei den angesprochenen Lehrkräften auf Interesse stösst. Wie oft die dort angehängten Arbeitsblätter tatsächlich heruntergeladen und für den Museumsbesuch mit Schulklassen genutzt wurden, kann die Statistik allerdings nicht beantworten.

Alles dreht sich um den Computer. Das Bild, aufgenommen in den 1970er-Jahren, zeigt Computer der ersten Generation im Bieler Gassmann Verlag.

Les bureaux de Gassmann SA pourvus d'ordinateurs de la première génération dans les années 70.

Foto: Archiv Regionales Gedächtnis/mémoire régionale (Mémreg)

Promenade virtuelle dans le Musée

bd. Depuis le printemps 2005, on peut visiter le Musée du Château à l'adresse www.schlossmuseumnidau.ch. Les pages du site bilingue ont été visionnées 95 000 fois. Ce chiffre ne permet néanmoins pas de déterminer le nombre de visiteurs, puisque la plupart consultent plusieurs pages. La palme revient à la rubrique consacrée aux expositions, avec quelque 21 000 visionnements, dont 6000 pour celles en français.

La page permettant d'acquérir «notre» livre «Terre du lac» a été visionnée près de 8000 fois en allemand et 2000 fois en français en un an. En tout, quelque 1200 ouvrages dans les deux langues ont été vendus par ce biais.

Autre exemple réjouissant, la nouvelle rubrique proposant du matériel pour les enseignants (en allemand pour l'heure uniquement) a reçu environ 800 visites.

